

Strahlentelex

mit ElektromogReport

Unabhängiger Informationsdienst zu Radioaktivität, Strahlung und Gesundheit

ISSN 0931-4288

www.strahlentelex.de

Nr. 526-527 / 22. Jahrgang, 4. Dezember 2008

Kinderkrebs um Atomkraftwerke:

Die englischen und französischen Regierungen scheinen zwei neue epidemiologische Studien zu einem Versuch nutzen zu wollen, die deutsche KiKK-Studie zu diskreditieren.

Seite 2

Strahlenschutz:

Die Strahlenbelastungen in der Umgebung der Forschungszentren Karlsruhe und Jülich liegen etwa zehnfach über denen der Atomkraftwerke. Das zeigt der Parlamentsbericht 2007 der Bundesregierung.

Seite 3

Atommüll-Transport:

Die Strahlung der im November 2008 unter großen Protesten aus Frankreich nach Gorleben transportierten Atommüll-Behälter ist deutlich höher als bei früheren Castor-Transporten.

Seite 5

Endlagerung von Atommüll:

Sichtlich gealtert und ohne neue Visionen präsentierten sich viele Protagonisten der bisherigen Endlagerdebatte auf dem Endlagersymposium, das nach sechs Jahren Pause in Berlin stattfand.

Seite 6

Kinderkrebs um Atomkraftwerke

Probleme mit der wissenschaftlichen Begründung der SSK-Stellungnahme zur KiKK-Studie

Fachgespräch in Bonn auf Ende Februar 2009 verschoben

Die deutsche Strahlenschutzkommission (SSK) hat offenbar Probleme mit der wissenschaftlichen Begründung ihrer Stellungnahme zur Kinderkrebsstudie des Kinderkrebsregisters in Mainz (KiKK-Studie). „Aus Termingründen“ werde das ursprünglich

für den 16. Dezember 2008 in Bonn geplante Fachgespräch, auf der sich die SSK laut Erklärung des Bundesumweltministeriums (BMU) einer Fachdiskussion stellen sollte, auf den 26. Februar 2009 verschoben. Das teilte die SSK auf ihrer Homepage mit. Auch

Strahlentelex, Th. Dersee, Waldstr. 49, 15566 Schöneiche b. Bln.
Postvertriebsstück, DPAG, „Entgelt bezahlt“ A 10161 E

erst „rechtzeitig vor diesem Termin“ wolle sie nun eine „vollständige wissenschaftliche Begründung“ veröffentlichen.

Die SSK hatte, wie bereits in der vorigen Strahlentelex-Ausgabe berichtet, am 9. Oktober 2008 auf einem „nicht öffentlichen“ Pressegespräch, das „auf wenige Tageszeitungen und Hörfunkstationen beschränkt“ war, ihre Beratungsergebnisse zur KiKK-Studie vorgestellt. Die Strahlenexposition durch Kernkraftwerke könne die Ergebnisse der KiKK-Studie nicht erklären, für die Entstehung von Leukämien seien eine Vielzahl von Einflußfaktoren möglich und es wäre vernünftiger gewesen, die Studie nicht durchzuführen, waren Kernaussagen, die die SSK nun wissenschaftlich zu begründen.

Bereits zum Jahreswechsel 2007/2008 hatte die KiKK-Studie mit dem Ergebnis alarmiert, daß das Erkrankungsrisiko für Leukämie und andere Krebserkrankungen bei Kindern unter 5 Jahren zu-

nimmt, je näher sie bei einem der deutschen Atomkraftwerke leben. Die atomkritische Ärzteorganisation IPPNW protestiert nun dagegen, daß eine sachgerechte Information der betroffenen Menschen in der Umgebung bis zu 50 Kilometer um deutsche Atomkraftwerke weiter verzögert wird.

Schon im Dezember 2007, nachdem die KiKK-Studie veröffentlicht worden war, habe Bundesumweltminister Gabriel es vermieden, Konsequenzen aus den brisanten Studienergebnissen zu ziehen. Statt dessen, beklagt die IPPNW, zog er es vor, die Ergebnisse noch einmal durch die Strahlenschutzkommission überprüfen zu lassen, die dafür mehr als 9 Monate Zeit bekam. Nach Verstreichen dieser Frist veröffentlichte die SSK im Oktober 2008 lediglich die Kurzfassung einer Stellungnahme ohne eine ausreichende und detaillierte Begründung. Eine Veröffentlichung dieser Begründung war dann – erneut verzögert – für den 16. Dezember 2008 ange-

kündigt worden und wird jetzt schon wieder in das nächste Jahr verschoben.

„Man muß dabei bedenken, daß allein die Durchführung der Kinderkrebsstudie schon mindestens um 2 Jahre verzögert wurde. Obwohl die Studie schon 2001 beschlossen worden war, erfolgte die Veröffentlichung durch diverse organisatorische Taktiken erst Ende 2007“, so der IPPNW-Arzt Reinhold Thiel, der 2001 mit Hilfe einer erfolgreichen Presse- und Öffentlichkeitskampagne maßgeblich daran beteiligt war, daß die KiKK-Studie vom Bundesamt für Strahlenschutz in Auftrag gegeben worden war.

Die IPPNW fordert vom Bundesumweltministerium eine umgehende sachgerechte Information der betroffenen Bevölkerung. „Es geht nicht an, daß die Aufklärung der betroffenen Menschen über Besorgnis erregende Befunde und er-

höhte Kinderkrebsraten in der Umgebung der Atomkraftwerke, die schon 2001 erkennbar waren und die die Kinderkrebsstudie jetzt bewiesen hat, weiter verzögert wird“, sagte die Vorsitzende der IPPNW, Dr. Angelika Claußen. „Wir dürfen diese Informationen nicht hinter den verschlossenen Türen der SSK oder anderer Behörden lassen. Auch das Verwirren durch nichtige Details und das Kleinreden der Ergebnisse muß ein Ende haben.“

Inzwischen greifen örtliche Umwelt- und Bürgerinitiativen zur Selbsthilfe und führen eigene Informationsveranstaltungen zum Thema Kinderkrebs um Atomkraftwerke durch. Die nächste Veranstaltung der BUND Ulm und die Regionalgruppe Ulm der IPPNW am Mittwoch, dem 14. Januar 2009 um 20 Uhr in der vh ulm, Einsteinhaus Ulm. ●

Ein Psychogramm ...

Gegendarstellung

Im Artikel „Ein Psychogramm der Strahlenschutzkommission“ vom 06. November 2008 behaupten Sie im Zusammenhang mit einem Pressegespräch des BMU: „Aus dem BfS verlautete, man habe das Gespräch „möglichst niedrig hängen“ wollen, falls von Seiten der SSK zu viel Unsinn erzählt werde.“ Diese Aussage entbehrt jeder Grundlage. Ich weise sie mit aller Entschiedenheit zurück. Die Position des BfS zur Bewertung der SSK-Stellungnahme ist der vorläufigen fachlichen Bewertung des SSK-Berichts durch das BfS vom 9. Oktober zu entnehmen (http://www.bfs.de/de/kerntechnik/kinderkrebs/Stellungnahme_SSK). Dort wird ausgeführt, dass sich „das BfS in seiner ersten Bewertung der KiKK-Studie vom Dezember 2007 durch das jetzt vorgelegte Gutachten

von Darby und Read bestätigt sieht. Auch die zentralen Aussagen der SSK-Bewertung bestätigen die Positionierung des BfS vom Dezember 2007. In den zentralen Aussagen ergeben sich auch keine Widersprüche zur Bewertung der „Epidemiologischen Qualitätsprüfung der KiKK-Studien“ durch die Professoren Jöckel, Greiser und Hoffmann vom 19.03.2008.“

Werner Nording
Pressesprecher, BfS

Anmerkung der Redaktion: Nach dem Presserecht besteht ein Anspruch auf Wiedergabe einer Gegendarstellung unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt. Strahlentelex betont, daß die vom BfS-Sprecher beanstandete Aussage im Strahlentelex vom November 2008 richtig zitiert worden ist. ●

Kinderkrebs um Atomkraftwerke

Fehlender Beweis ist kein Beweis für das Gegenteil

Den englischen und französischen Regierungen scheinen zwei neue epidemiologische Studien [Laurier et al., 2008 und Bithell et al., 2008] zu einem Versuch nutzen zu wollen, die deutsche Kinderkrebsstudie [KiKK-Studie; Spix et al., 2008 und Kaatsch et al., 2008] zu diskreditieren und die Ansicht zu stützen, daß es bei ihren eigenen Kernkraftwerken keinen Anstieg von Kinderleukämien gebe. Darauf macht Dr. Ian Fairlie (London) in einer Mitteilung vom 21. November 2008 aufmerksam. Die Studien von Laurier (Frankreich) und Bithell (Großbritannien) kommen zu dem Schluß, daß es „keinen Hinweis“ oder „keinen Beweis“ für einen Leukämieanstieg bei französischen beziehungsweise englischen Kernreaktoren gebe.

Tatsächlich zeigen beide Studien geringe Zunahmen von Kinderleukämien bei Kernkraftwerken, jedoch sind die Zahlen niedrig und es fehlt die statistische Signifikanz – die Autoren sind sich nicht zu 95 Prozent sicher, daß ihre Befunde nicht auf Zufall beruhen.

Die formulierten Schlußfolgerungen in den Studien von Laurier und Bithell können irreführend auf die Bevölkerung wirken, meint Fairlie. Sie seien wissenschaftlich inkorrekt, weil sie zwei Interpretationsregeln der Epidemiologie brechen. Erstens, daß geringe Signifikanz (ausgedrückt als p-Wert) nicht als Maß für die Wahrscheinlichkeit der geprüften Hypothese gedeutet werden kann [Poole, 2001]. Und zweitens, daß ein fehlender Beweis nicht als Hinweis auf ein nicht Vorhandensein des untersuchten Effekts interpretiert werden kann [Altman and Bland, 1995].

Die Schwierigkeit besteht darin, so Fairlie, daß Kinderleukämie eine relativ seltene Erkrankung ist, so daß nur umfangreiche Studien mit großer statistischer Power ein signifikantes Ergebnis ermöglichen. Das leistete zwar die KiKK-Studie, nicht jedoch die kleineren und schwächeren Studien von Laurier und Bithell.

Politiker sollten sich von dem besten vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnisstand leiten lassen, meint Fairlie. Es sei auf jeden Fall vorzuziehen, sich auf die größere KiKK-Studie zu stützen, die vom Design her eine Fall-Kontrollstudie ist und keine ökologische Studie und die sehr genaue Entfernungsangaben zu den Kernkraftwerken verwendet – anders als die Studien von Bithell beziehungsweise Laurier. Diese Studien von Bithell und Laurier können anders als suggeriert, die Befunde der wesentlich komplexeren KiKK-Studie nicht entkräften.

Altman DG, Bland JM. Absence of evidence is not evidence of absence. *BMJ*. 1995 Aug 19;311(7003):485.

Bithell JT, Keegan TJ, Kroll ME, Murphy MFG and Vincent TJ. (2008) Childhood Leukaemia near British Nuclear Installations: Methodological Issues and Recent Results. *Radiation Protection Dosimetry*, Oct. 20, 2008, vol 0 pp. 1-7.

Kaatsch P, Spix C, Schulze-Rath R, Schmiedel S, Blettner M. Leukaemias in young children living in the vicinity of German nuclear power plants. *Int J Cancer*. 2008;122:721-726.

Laurier D, Hémon D, and Clavel J (2008) Childhood leukaemia incidence below the age of 5 years near French nuclear power plants. *J. Radiol. Prot.* 28 (2008) 401-403.

Poole, C (2001) Low p-values or narrow Confidence Intervals: